

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

344 (12.12.1911) Fünftes Blatt

Bezugspreis:

hierbei vom Verlag vierwöchentlich M. 1.60 ein- schließlich Ertragslohn; abgesehen in d. Expedition monatlich 50 Pfennig. Durch die Post zugestellt vierteljährlich M. 2.22, abgesehen vom Postzuschlag M. 1.50. Einzelnummer 10 Pf.

Redaktion u. Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Fünftes Blatt

Begründet 1803

Dienstag, den 12. Dezember 1911

108. Jahrgang

Nummer 344

Anzeigen:

die einblättrige Beilage oder deren Raum 20 Bsp. Reklamezeile 15 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Aufträge: größere Anzeigen bis spätestens 12 Uhr mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Aus dem Stadtreise.

Fleischversorgung im Monat November. Zu den Märkten im städtischen Viehhof wurden 172 (1910 225) Ochsen, 246 (176) Kühe, 260 (205) Rinder, 85 (154) Ferkel, 989 (1118) Kälber und 6236 (3841) Schweine aufgeführt. Geschlachtet wurden 298 (322) Ochsen, 308 (226) Kühe, 211 (273) Rinder, 117 (161) Ferkel, 1369 (1443) Kälber und 4057 (3168) Schweine. Das Schlachtgewicht betrug für Ochsen 75 612 Kilogramm (1910 87 635), Kühe 64 159 Kilogramm (45 170), Rinder 40 625 Kilogramm (29 448), Ferkel 34 529 Kilogramm (60 085), Kälber 54 760 Kilogramm (57 720), Schweine 288 047 Kilogramm (234 432). Die der Fleischbeschau unterworfenen Fleischimporte betrug 55 969 Kilogramm (1910 41 064 Kilogramm).

Vieh- und Fleischpreise für Monat November 1911. Es betrug der Preis für 1 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 86—92 $\frac{3}{4}$ (1910 81—90 $\frac{3}{4}$), Kühe 55—71 $\frac{3}{4}$ (66—74 $\frac{3}{4}$), Rinder 90 $\frac{3}{4}$ (88—91 $\frac{3}{4}$), Ferkel 76 bis 82 $\frac{3}{4}$ (79—84 $\frac{3}{4}$), Kälber 89—98,5 $\frac{3}{4}$ (86,5 bis 96 $\frac{3}{4}$) und Schweine 64 $\frac{3}{4}$ (71,5—73 $\frac{3}{4}$). Nach Angabe der Metzgerinnung kostete das Pfund Ochsenfleisch 90—94 $\frac{3}{4}$ (1910 90—94 $\frac{3}{4}$), Rindfleisch 86—90 $\frac{3}{4}$ (86—90 $\frac{3}{4}$), Kalbfleisch 90—96 $\frac{3}{4}$ (90—96 $\frac{3}{4}$) und Schweinefleisch 70—86 $\frac{3}{4}$ (86—96 $\frac{3}{4}$).

Rüppurt. Man schreibt uns: Um den zu großen Unterschied zwischen Fleischpreis und Viehpreis bei den Metzger etwas auszugleichen, hat ein hiesiger Bürger am vergangenen Samstag selbst sein Rind schlachten lassen und das Pfund zu 80 $\frac{3}{4}$ verkauft und dabei einen Mehrerlös von 40 bis 45 $\frac{3}{4}$ erhalten, nach Abzug sämtlicher Unkosten.

Gedächtnis. In einem von der American Medical Association in Chicago herausgegebenen Prospekt wird von dem American College of Physicians in Chicago gewarnt. Das College wird darin als ein Unternehmen von zweifelhaftem Ruf gekennzeichnet, das seine Reklame-Zirkulare auch auf Deutschen Reich verbreitet. Die Tätigkeit des Instituts soll unter anderem darin bestehen, gegen hohe Gebühren brieflichen Unterricht in der „mechanischen Heilmethode“ zu erteilen.

Bedingungen für die regelmäßige Beförderung von Milch auf den badischen Staatsbahnen. Die Beförderung der Fracht für leer zurückgehende Milchgefäße und leer in Kisten eingestellte Flaschen erfolgt vom 1. Januar 1912 an nicht mehr nach dem angeführten Eigengewicht der Gefäße und dem Höchstgewicht der Kisten mit leeren Flaschen, sondern nach Durchschnittsgewichtsfaktoren. Das zur Frachtberechnung zu ziehende Gewicht beträgt im ersten Falle $\frac{1}{2}$ und im zweiten Falle $\frac{1}{3}$ des Gesamtgewichtes im gefüllten Zustande. Außerdem wird in „Karlsruh. Ztg.“ die im § 2 der Bedingungen festgesetzte Anmeldefrist von 10 auf 6 Tage für den Bereich der badischen Staatsbahnen und die badischen Stationen der Main-Neckarbahn getilgt. Nähere Auskunft erteilt das Verkehrs-Bureau der Generaldirektion.

Ausstellung. Im Schaufenster des Hofmüllers Reutlinger, Kaiserstraße 167 hier, war in den letzten Tagen eine kleine Ausstellung künstlerischer Lebkuchen zu sehen, die von der hiesigen Gewerkschaft hier veranstaltet war. Die Entwürfe stammen von Zeichnern und Malern, die Ausführung erfolgte durch Zeichner der Fachabteilung der Konditorien Schwanitz hier. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn dieses Kunstgewerbe, diese Lebkucherei, auch in unserem Heimatlande Baden eine lebendige Pflanze erlangen würde. Die Entwürfe der ausgestellten Lebkuchen sind unserem hiesigen Charakter und die Motive zum Teil unserem Karlsruher Leben und Treiben entlehnt. Außer den ausgestellten Lebkuchen sind noch weitere Entwürfe. Diese beziehen sich fast ausschließlich auf Motive der Stadt Karlsruhe und auf unser badisches Volksleben. Die Ausstellung sollte einerseits zur Erhaltung einer alten lieblichen Sitte und Volkskunst beitragen, andererseits auch den hiesigen Konditoren bei heimatlicher Ueberlieferung der Pflanz Anregung und Stoff zur Herstellung solcher Lebkuchen bieten.

Das Karlsruher Streichquartett bringt am Mittwoch, den 13. Dezember, in seinem 3. Abonnementskonzert ein hochinteressantes Programm, in dem neben Beethoven zwei namhafte heimische Komponisten zu Worte kommen werden. Man schreibt uns: A. v. Dufch Klavierquartett (Frühlingsgang). Ein klarsichtiges, stimmungsvolles Werk, das bei seiner Erstausführung hier einen stürmischen Erfolg erzielte. Am Klavier: Herr W. von Bülow aus Braunschweig. Von Clara Faicht kommt eine Violinsonate (Manuskript) zur Erstausführung, wobei die Komponistin den Klavierpart selbst übernehmen wird. Den Schluß macht Beethovens herrliches, lebensfrohes A-dur-Quartett mit seinen berühmten Variationen. Wir möchten auf diesen hohen, künstlerischen Genuß verprechenden Abend besonders aufmerksam machen. Karten in der Hofmusikalienhandlung Kunst Nachfl., Kaiserstraße 114.

Aus Vereinen und Versammlungen.

v. Karlsruher Männerturnverein. Bei der Monatsstunde am vergangenen Samstag hielt Vereinsmitglied Professor Dr. Schwarzmann einen interessanten Vortrag über eine Hausindustrie vergangener Tage: Die Goldgewinnung am Rhein. Die Zustände des Rheins aus der Schweiz bringen mit dem Geschiebe aus dem Gebirge goldhaltiges Gestein, das auf der langen Reise nach und nach zerkleinert und zerrieben wird. Das Gold wird frei. Von Sasbach bis gegen Mannheim ist das Goldwaschen früher von der am Rhein sitzenden Bevölkerung betrieben worden und die mühselige Art der Goldgewinnung,

mancher Vorteil bei dieser Arbeit war oft das Geheimnis bestimmter Familien. Mit der Regulierung des Rheins hörte das Goldwaschen auf, ein Aufschwimmen des goldführenden Sandes kann nicht mehr stattfinden, da das Wasser nicht mehr wie ehemals seine eigenen Wege gehen darf, sondern im Strome zu raschem Abfließen gezwungen ist. Unterstützt von einer Anzahl sehr guter Bildhauer trug Herr Dr. Schwarzmann den zahlreich erschienenen in anschaulicher Weise vor, wobei auch der Humor zu seinem Rechte kam. Lebhafter Dank lohnte den Vortragenden am Schluß seiner lehrreichen Ausführungen.

v. Der katholische Männerverein Constantia hatte seine Mitglieder und deren Angehörige Sonntagabend in den unteren Saal des Café Romant zu einem Volksliederabend eingeladen. Der sehr gute Besuch legte Zeugnis davon ab, wie es die Vereinsleitung versteht, ihren Mitgliedern durch derartige Darbietungen angenehme Stunden zu bereiten. Nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Simon, wurde der gefangliche Teil eingeleitet. Sämtliche Programmnummern wurden von der wackeren Sängerschaft unter Leitung ihres trefflichen Dirigenten Hauptlehrer W. Mayer prächtig zu Gehör gebracht. Es seien aus der reichhaltigen Darbietung nur einige Chöre erwähnt: „Im schönsten Wiesengrunde“, „Run leb wohl du kleine Gasse“ und „Am Brunnen vor dem Tore“. Ganz besonders aber das Schluslied: „Ein Jäger aus Kurpfalz“ fand stürmischen Beifall, so daß sich die Sänger zu einer Wiederholung verstehen mußten. Auch seien die Vorträge des Herrn R. Müller sowie die Cello-Vorträge des Herrn Kusterer rühmend erwähnt. Die Herren A. Müller und Feil zeigten gewohnte Fertigkeiten am Klavier. Nach Abwendung des gefanglichen Teils und einer Schlussansprache des Vorsitzenden ging es zum gemächlichen Teil über, wo bei formlichen Vorträgen die Mitglieder noch lange bei einander blieben.

v. Die wissenschaftlichen Vorträge des Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien — Abhaltung Karlsruhe — werden heute fortgesetzt. Professor Dr. W. Salomon aus Heidelberg wird über „Die Erdboden des oberbairischen Gebietes“ sprechen. Bildhauer werden den Vortrag, der diesmal besonderer Umstände halber erst um halb 9 Uhr statt 8 Uhr beginnt, erläutern. Daß das hochaktuelle Thema allseitiges Interesse erregt, sollte man wohl annehmen dürfen. Außerdem unterstützt man durch den Besuch gleichzeitig einen guten Zweck, denn der Ertrag kommt dem vom Verein geplanten Bau eines Hilfshauses in Kamerun zugute.

v. Deutscher Verein für Volkskognition. Am Freitag, den 15., dem zweiten Vortragsabend des Vereins, wird der Direktor des Unterjünglingsamtes am hygienischen Institut der Universität Freiburg über das Thema: „Die Bedeutung des Blutserums für die Erkennung und Behandlung ansteckender Krankheiten“ sprechen. Ein gewiß aktuelles Thema in Anbetracht der Wichtigkeit des Blutserums, das bei der Gewinnung des Diphtherieheilserums eine so gewaltige Rolle spielt und das durch die Bakteriennachprüfung zur Erkennung des Sphäphilis noch an Bedeutung gewonnen hat, ganz zu schweigen von all den anderen Seifenarten gegen die verschiedensten Krankheiten.

v. Weihnachtskonzert des Vereins für evangelische Kirchenmusik. Nächsten Sonntag, den 17. Dezember (dritter Abend), abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr, veranstaltet der Verein für evangelische Kirchenmusik in der Stadtkirche sein übliches Weihnachtskonzert, dessen Programm den bevorstehenden hohen Festtagen entsprechen wird, und zu dem auch bewährte solistische Kräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben. Der Chor wird unter Leitung seines berühmten Chormeisters, Musikdirektor Max Thiede, Weihnachtslieder von A. B. Frank, Fr. Eicher, sowie den 103. Psalm Rebe den Herrn meine Seele“ für gemischten Chor, Solo-Quartett und Orgel von Rudolph von Bortolomeo bringen. Auch zwei sehr ansprechende Frauenchöre „Weihnacht ist heuer“, eine Komposition des Vereinsdirigenten, und „Sei willkommen, Trost der Frauen“ von Ferd. Saffe wurden in das Programm aufgenommen. Neben dem Chor werden sich in der Solovorträge teilen: die Konzertsängerin Fräulein E. Ficht von hier, eine Schülerin unserer hochbegabten Sopranistin Frau Bauer-Kottlar, Kapellmeister Georg Hofmann (Orgel) und Musikdirektor Max Thiede (Viola).

Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 6. Dezember: Bertha Fortuna Katharina, Vater Lud. Sartori, Kaufmann; Olga, Vat. Aug. Kropp, Versicherungsbeamter. — 7. Dez.: Karoline, Vater Wilh. Nagel, Maler.

Todesfälle: 9. Dezember: Julius Goldschmidt, Witt, Ehemann, alt 35 Jahre; Pauline Keiber, Ehefrau des Martin Keiber, gerberellos, alt 68 Jahre. 10. Dezember: Elisabeth Rieger, Ehefrau des Landwirts Laver Rieger, alt 47 Jahre.

Badische Politik.

Die Leuerung und die Festbefohlenen.

In unserem heutigen Berichtsbericht ist in den Ausführungen des Oberrevisors Trautmann der Satz: „Auf den Kilometer Betriebslänge berechnet, habe Baden die wenigsten Eisenbahnbeamten“, richtig zu stellen in „die wenigsten e t a m ä ß i g e n Eisenbahnbeamten“.

Gemeindevahlen.

Wahlertal, 11. Dez. Bei der Bürgerauswahlwahl zur 2. Klasse fielen bei 80proz. Beteiligung sämtlicher Wahlberechtigten 6 Mandate der Zentrumspartei und 4 Mandate der Bürgervereinspartei zu.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer.
5. öffentliche Sitzung.
Karlsruhe, 11. Dezember.

Präsident Rohrhurst eröffnet 3 $\frac{1}{2}$ Uhr die Sitzung. Haus und Tribünen sind gut besetzt. Am Ministertisch: Minister des Innern Freiherr von und zu Bodman, Finanzminister Dr. Rheinboldt, Regierungskommissare.

Sekretär Willi liest die Eingänge vor, unter denen sich wiederum Petitionen in größerer Anzahl befinden, u. a. eine solche der Stadt Triberg wegen Umbau des Bahnhofs und eine solche der Gemeinde Teufschneureut wegen Eisenbahnangelegenheiten, die an die Kommission für Eisenbahn- und Straßenverhältnisse werden.

Präsident Rohrhurst erteilt das Wort dem Minister des Innern Freiherrn von und zu Bodman, der im Allerhöchsten Auftrag den Gesetzentwurf über die Ausführung der Reichsversicherungsordnung überbringt.

Finanzminister Dr. Rheinboldt unterbreitet dem Hause einen Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Wandergewerbegesetzes.

Der erste Gesetzentwurf wird auf Vorschlag des Präsidenten an die Kommission für Justiz und Verwaltung und der zweite an die Budgetkommission verwiesen.

Sodann tritt das Haus in die Beratung der Tagesordnung ein.

Abg. Rebmann (natl.) erstattet den Bericht der Budgetkommission über die in den Jahren 1910 und 1911 erteilten Administrationskredite und führt dabei aus: Die Budgetkommission hat die in den Jahren 1910 und 1911 erteilten Administrationskredite beraten und beschlossen, das Haus um deren Genehmigung zu bitten. Es kommen in Betracht 50 000 $\frac{3}{4}$ M für den Bau der als Landstraße herzustellenden Verbindungsstraße vom Orte Stetten a. H. nach dem Lager des Truppenübungsplatzes für das 14. Armeekorps, 10 360 Mark als Beitrag zur Unterstüßung der Wassergesellschaft des Jahres 1910 und der durch den Vergrößerung in Mühlhausen (Amt Wiesloch) beschädigten Hauseigentümer, 135 000 Mark zur Vermeidung des Notstandes im badischen Weinbaugebiet, 36 000 $\frac{3}{4}$ M zur Wiederherstellung der durch Hochwasser weggerissenen Gemäuerbrücke über den Steinbach im Zuge der Albstalstraße bei Kilometer 18 + 18, 10 000 $\frac{3}{4}$ M zur Bekämpfung der Kosten für Saatgutbeschaffung in den vom Unwetter betroffenen Gemeinden des Taubergrundes und zur Bekämpfung der Kosten der dort geleisteten militärischen Hilfe, 9767 $\frac{3}{4}$ M zur Verbesserung der Landstraße in Jüßen, 12 000 $\frac{3}{4}$ M zur Gewährung von Beihilfen zur Wiederherstellung der Gebäude, die durch das Hochwasser im Taubergrund zerstört oder beschädigt worden sind oder deren Niederlegung infolge der Beschädigung erforderlich war, 13 200 $\frac{3}{4}$ M zur Bewilligung von Beihilfen an Gemeinden zur Ausbesserung der Hochwasser-schäden des Jahres 1910, 42 000 $\frac{3}{4}$ M zum Ankauf des Hauses Turmbergstraße 5 in Bursach als Dienstgebäude für das Postamt daselbst. Der Berichterstatter begründet in eingehender Weise die einzelnen Punkte und erludt das Haus um deren Genehmigung.

Abg. Weishaup. Mehlhach (natl.) dankt der Regierung dafür, daß es ihren Bemühungen gelungen ist, daß der Truppenübungsplatz für das 14. Armeekorps auf die badische Seite zu liegen kam.

Abg. Dr. Schöfer (Ztr.) schildert die Katastrophe, von der am 29. Mai der Taubergrund heimgeschlagen worden ist und erinnert daran, daß dieses entsetzliche Unglück eine größere Anzahl von Menschenleben gefordert hat; der Gesamtschaden belaufe sich auf 6—7 Millionen Mark. Der Redner dankt dem Großherzog, der Regierung, der Kirchenbehörde, den Städten Heidelberg und Karlsruhe, dem Deutschen Kaiser, dem bayerischen Militär, das sofort zur Hilfeleistung anrückte, den Kehler Pionieren, den Privatien ufm. für die geleistete Hilfe. An Hilfgeldern seien 530 000 $\frac{3}{4}$ M eingegangen. Im großen und ganzen sei bei der Bevölkerung wieder Zufriedenheit eingetreten. Es sei nur zu wünschen, daß von der Regierung den Vagabunden billiges Geld zur Verfügung gestellt werde.

Minister Freiherr v. Bodman: Die Regierung war bereit, dem Lagerhause ein Darlehen zu geben. Dies ist aber daran gescheitert, daß die Vagabunden Sicherstellungen zu geben. Wenn die Zentrale sich abermals bemüht, wird die Regierung die Sache wohlwollend prüfen. Ich glaube, meine besondere Anerkennung der Bewältigung wollen zu müssen dafür, wie sie dieses Unglück getragen hat und wie sie mit Entschlossenheit daran gegangen ist, ihre gefährdeten Existenz wieder aufzurichten. Das verdient Anerkennung. (Bravo.)

Präsident Rohrhurst: Die Worte, die der Minister über die Bewältigung im Taubergrund gesprochen hat, finden in diesem Hause volle Billigung. Ich glaube, in Ihrer aller Namen zu sprechen, wenn ich die Bewältigung des Frankensandes unsere Teilnahme und volle Zustimmung ausspreche zu den Worten der Anerkennung, die ihr von der Regierung gesollt worden sind. (Bravo.) Die Administrationskredite werden einstimmig genehmigt.

Abg. Kolb (Soz.) erstattet sodann den Bericht der Budgetkommission über die Nachweisungen über die in den Jahren 1909 und 1910 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung.

Abg. Dr. Zehnter (Ztr.) erhebt einige formelle Bedenken und wünscht größere Vereinfachung der Nachweise.

Finanzminister Dr. Rheinboldt hält dem Redner die Bestimmungen der Verfassung gegenüber.

Abg. Kolb (Soz.) wünscht ebenfalls größere Vereinfachung.

Die Nachweisungen werden genehmigt. Abg. Reuhaas (Ztr.) berichtet im Namen der Budgetkommission über die Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben der Oberrechnungskammer für die Jahre 1909 und 1910.

Nach einigen Ausführungen der Abg. Dr. Zehnter (Ztr.), Dr. Frank (Soz.) und des Ministerialdirektors Moser werden die Rechnungen genehmigt.

Abg. Kopsi (Ztr.) berichtet über den projektierten Nachtragsvertrag zur Ergänzung des zwischen dem badischen Staatsfiskus, der Badanstaltenverwaltung und der Stadtgemeinde Baden-Baden unter dem 12. September 1910, 15. Mai 1911 und 10. Juni 1911 abgeschlossenen Vertrages bezüglich des Umbaus des Konversationshauses in Baden-Baden und bittet im Namen der Budgetkommission diesen Vertrag zu genehmigen und sich zur sofortigen Inangriffnahme der zum Umbau erforderlichen Arbeiten einverstanden zu erklären.

Abg. Köhlin (natl.) gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß durch diesen Vertrag die Stadt Baden eine freiere Hand bekommt in bezug auf die Verwaltung des Kurhauses. Die Badner geben sich der Hoffnung hin, daß dieser Vertrag gewisse Maßnahmen eine Etappe darstelle in der weiteren Entwicklung der städtischen Kurverhältnisse. Redner tritt dafür ein, daß das Mitbestimmungsrecht der Stadt gewahrt wird und bei der Vergütung der Arbeiten in erster Linie Badener Geschäftsleute und Gewerbetreibende berücksichtigt werden.

Minister von Bodman ist anderer Ansicht als der Abg. Köhlin und meint, daß der Vertrag nicht eine Etappe, sondern den Abschluß dessen bilde, was die Regierung in dieser Frage für die Stadt Baden tun zu können. Die Regierung sei auch der Ansicht, daß die Bauarbeiten rasch ausgeführt werden müssen, sie müßten aber auch gut gemacht werden.

Der Vertrag wird sodann einstimmig genehmigt. Hierauf folgt die Beratung der Anträge Kolb und Gen. und Rebmann und Gen. betr. die

Wahlen zur Zweiten Kammer.

Abg. Kolb (Soz.) begründet den Antrag auf Einführung des Proportionalwahlrechts im ganzen Lande im Namen seiner Partei. Dabei betont er die guten Erfahrungen, die damit in anderen Ländern und auch bei uns bei den Gemeindevahlen gemacht worden sind. Das Verhältniswahlrecht gleiche noch am meisten einem Idealwahlrecht. Die gegenwärtige Zusammensetzung des badischen Landtages entspreche im großen und ganzen dem Proportionalwahlrecht. Das Parlament könne durch dieses System nur an Qualität gewinnen. Der Abgeordnete bittet um Annahme des Antrages seiner Partei.

Abg. Rebmann (natl.): Zu den allgemeinen Gründen, die uns bestimmt haben, unseren Antrag einzubringen, gehört auch der, daß das Verhältniswahlverfahren der Gerechtigkeit am meisten entspricht. In unserer Partei sind in früheren Jahren die Meinungen über die Zweckmäßigkeit dieses Wahlverfahrens sehr verschieden gewesen; es waren unter uns große und schwere Bedenken vorhanden. Diese Bedenken haben sich vor 2 Jahren ihren Ausdruck gefunden und mit einem gewissen Zögern sind wir damals an die Einführung dieses Systems für unsere Gemeindevahlen gegangen.

Damals ist von allen Parteien ausgesprochen worden, daß es ein Schritt ins Dunkle ist. Die Erfahrungen, die wir bei den Gemeindevahlen in verschiedenen Städten Badens gemacht haben, haben unsere Bedenken beseitigt. Die Bedenken, daß das Verhältniswahlrecht die Möglichkeit einer Zersplitterung des politischen Lebens mit sich bringen würde, sind nicht eingetreten; ebenso auch die nicht, daß kleine und kleinste Interessengruppen geschaffen würden und daß das Parlament aufgelöst würde in eine Reihe von Parteilagen und -Gruppen. Wir sind mit derartigen Befürchtungen in den Gemeindevahlen gezogen. Diese Befürchtungen waren auch nicht ganz grundlos. Eine große Anzahl Interessengruppen hat versucht, sich Geltung zu verschaffen, aber im großen und ganzen haben durch diese Sondergruppen die politischen Parteien eine Stärkung erfahren. Es hat sich gezeigt, daß die Parteien eher inlands sind, eine Frage von großer Wichtigkeit im Interesse der Allgemeinheit aus zu betrachten als Interessengruppen. Diese Beobachtungen haben unsere Befürchtungen beseitigt und wir sind der Meinung, daß mir heute ruhig sagen können: Die Zeit für die Einführung des Verhältniswahlrechts im ganzen Lande ist heute gekommen. Diese meine Ansicht entspricht der Ansicht unserer Fraktion und der Nationalliberalen im ganzen Lande. Redner bittet schließlich, das Haus möge dem Antrag der nationalliberalen Partei auf Einführung des Proportionalwahlrechts seine Zustimmung nicht verweigern.

Minister Freiherr von und zu Bodman: Gegenüber den Anträgen der Abg. Kolb und Gen. und der Abg. Rebmann und Gen. habe ich im Namen der Regierung folgende Erklärung abzugeben: „Die Regierung kann im Hinblick auf Artikel 37 Abs. 5 der Verfassung zu dem Antrag auf Einführung der Verhältniswahl für das ganze Land und gültig erst Stellung nehmen, wenn beide Kammer der Landstände sich darüber ausgesprochen haben. Aber schon jetzt kann gesagt werden, daß die Regierung ernste Bedenken trägt, den Anträgen ihrerseits zuzustimmen. Das Verhältniswahlrecht hat ja manche Vorzüge, die ihre Einführung für das ganze Land empfehlen. Diesen Vorzügen stehen aber auch Nachteile gegenüber, die nicht zu unterschätzen sind. Als solche betrachtet die Regierung: Die Anerkennung der Parteien als offiziellen Faktoren des öffentlichen Lebens, die Loslösung der Abgeordneten von den Wählern und den bisherigen Wahlbezirken, die verklärte Wahltagation der Parteien, die Kompliziertheit des Verfahrens, die das Vertrauen in die Gerechtigkeit des Wahlvor-

ganges gefährdet. Dazu kommen, daß das praktische Ergebnis des Wahlsystems sich zurzeit nicht übersehen läßt. Auf Grund der Ergebnisse der Landtagswahlen von 1905 und 1909 soll es als wahrscheinlich erscheinen, daß die Zusammensetzung der Zweiten Kammer keine wesentliche andere sein wird als bisher, jedoch darf nicht übersehen werden, daß die Verhältniswahl infolge der durch sie bedingten wesentlich verstärkten Wahlkraft einerseits und das Fehlen der persönlichen Beziehungen des Kandidaten zu den Wählern andererseits auch zu ganz anderen Ergebnissen führen kann. Auch die Bildung besonderer Interessengruppen kann eine erhebliche Veränderung des zahlenmäßig errechneten Ergebnisses bewirken. Erfahrungen über die Wirkungen der Verhältniswahl in dem beantragten Umfang liegen aus keinem deutschen Bundesstaat vor. Die in Baden durch die Gesetze vom 26. September 1910 für die größeren Gemeinden eingeführten Verhältniswahlen sind noch nicht in allen Gemeinden vollzogen. Es liegt also auch hier eine abgeschlossene Klärung nicht vor, ganz abgesehen davon, daß die Erfahrungen auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung nicht ohne weiteres auf dasjenige der Staatsverwaltung übertragbar sind. Besonders schwerwiegend erscheint aber der Groß. Regierung das Bedenken, daß die Verfassung erst im Jahre 1904 eine grundlegende Veränderung erfahren hat. Die Verfassung aber sollte als Grundgesetz unseres Landes und Grundlage unseres staatlichen öffentlichen Lebens nicht ohne zwingende Gründe nach so kurzer Zeit einer abermaligen wesentlichen Veränderung unterzogen werden, zumal gerade die jetzt beantragte Veränderung durch Einführung der Verhältniswahl für das ganze Land schon bei den Verhandlungen über die Verfassungsänderung 1904 beantragt, aber von allen Faktoren der Gesetzgebung abgelehnt worden ist.

Hg. Dr. Fehner (Ztr.) betont, seine Partei habe sich früher schon für das Verhältniswahlsystem ausgesprochen und stimme auch heute für die Anträge.

Hg. Benedey (Fortschr. Volksp.) erinnert daran, daß seine Partei schon im Jahre 1893 einen Antrag auf Einführung des Verhältniswahlsystems gestellt habe und die ganze Zeit über für dieses System eingetreten sei. Der Redner spricht sich auch heute für die Anträge aus.

Hg. Schmidt-Breiten (Wund d. Landw.) betont, daß seine Fraktion den Anträgen zustimme. Hg. K e b m a n n tritt der Regierungserklärung entgegen und zerlegt die einzelnen darin aufgestellten Bedenken. Statt der von der Regierung beschriebenen Lösung der Abgeordneten von ihren Wählern werde eine intensivere Verbindung mit ihnen in den einzelnen Organisationen, Kreisen und Bezirken eintreten. Die Parteien werden sich der Interessen aller annehmen und sie vertreten; die politischen Parteien werden größeren Einfluß gewinnen. Sie werden erst verschwinden, wenn unter politischem Leben einen ganz anderen Inhalt bekommt, das ist aber in absehbarer Zeit nicht der Fall. Aus der Erklärung könne man herauslesen, daß die grundsätzlichen Bedenken der Regierung nicht mehr so groß seien; sie hat uns ja das Verhältniswahlsystem für die Gemeinden gegeben. Wenn die Regierung den Antrag ablehne, werde er im nächsten Landtag wiederkommen, denn er bilde gewissermaßen den Abschluß der Verfassung des Jahres 1904. Redner erludt die Regierung, den Antrag genau zu prüfen und ihn anzunehmen und bittet das Haus nochmals um seine Zustimmung.

Der Antrag der Nationalliberalen und der der Sozialdemokraten werden sodann einstimmig angenommen. (Allgem. Bravo.)

Minister Freiherr von Bodman überreicht dem Hause einen Gesetzentwurf über die Abänderung des Gebäudeversicherungsgesetzes.

Dieser wird der Kommission für Justiz und Verwaltung überwiesen.

Hg. Benedey (Fortschr. Volksp.) erstattet im Namen der Geschäftsordnungskommission Bericht über die

Rechnung der Zweiten Kammer für den Landtag 1909/10. Dabei nimmt er Gelegenheit, dem Vorstand des Archivrats, Herrn Direktor Roth und seinem Hilfspersonal den Dank für die unermüdete und gewissenhafte Arbeit auszusprechen.

Aus Geschichte und Gegend der unteren Hardt.

Die untere Hardt, das Land nördlich vor den Lössen Karlsruhes, ist arm an geschichtlichen Denkmälern. Wenig alte Kirchen, wenig oder gar keine sonstigen Bauten aus der Zeit vor der Reformation, auf Friedhöfen und an Kirchen wenig alte Grabsteine, an den Wohnhäusern selten alte Grabsteine, an den Hofhäusern selten alte Aufschriften, die Druckschriften laub- und fälschlich, aber ohne viel ältere dörflische Kunst, die Häuser gut gebaut, aber ohne besondere alte Gemäuerreste mit Wappen und Jahreszahlen, kurz: denmalarm — das ist der Eindruck, den die untere Hardt dem geschichtlich und kunsthistorisch interessierten Wanderer bietet. Und doch ist diese demalarme Hardt außerordentlich reich an Geschichte und Sage. In den Feldern und ihren oft jahrtausendalten Farnnamen, in den Urkunden, schriftlichen Briefen und Urkunden, in den alten Waldnamen und Nachzeichnungen, die schlummernd außerordentlich viel Geschichte aus vergangenen Tagen, die zusammen mit dem, was alte Urkunden und Akten erzählen, einen schimmernden Vergangenheitsschauer still und heimlich durch die untere Hardtgegend leuchten läßt. Wer Auge und Ohr dafür hat, der merkt es auch, das Wirken und Weben der Vergangenheit, von den Tagen an, da der Schritt der römischen Legionen durch den Hardtwald schallte, bis auf die jüngste Vergangenheit.

Eines aus dieser Vergangenheit möge im folgenden dargestellt werden.

1. Name und Grenzen.

Der Name „Hardt“ ist sehr alt. Nach dem bekannten Farnnamenforscher Bud ist es ein fränkisches Wort, das im Althochdeutschen „Wald, Bergweide, Weidewald“ bedeutete, aber immer Gemeindegrenze war, „müß für eine mehrere Dörfer umfassende Sirtengemeinschaft“. Auch für unsere Hardt trifft das zu. 7 Dörfer bildeten hier wohl eine Markgenossenschaft, die ihre besonderen Rechte am Hardtwald stets betonten. 3. B. am 5. Juni 1562 schrieb Hans Fier samt den Waldfürstern auf der Hardt an den Markgrafen Ernst, daß die Weierheimer schon unter Markgraf Philipp Wald und Holz stets durch ihre Bürgermeister verwenden und verwalten lassen wollten, „denn sie der 7 Dörfer eines, so Gerechtigkeit und Zufahrt in der Hardt haben“; ja die alten Wald-

Die Rechnungen werden ohne Debatte genehmigt. Präsident Rohrhurst schließt sich den Dankesworten des Referenten im Namen des Hauses an und beehrt diesen Dank auch auf die Stenographen und die Presse aus.

Der Präsident teilt dann noch verschiedene Eingänge mit, unter denen sich eine Petition der Hauptlehrer der gewerblichen Fortbildungsschulen um Regelung ihrer Gehaltsverhältnisse befindet, ferner zwei Anträge auf Revision der Betriebs-, Werkstätten- und Lohnordnung der Staatsarbeiter, sowie auf Schaffung weiterer etatmäßiger Stellen. Die Anträge werden an die Budgetkommission verwiesen.

Nächste Sitzung wahrscheinlich am 23. Januar. Tagesordnung: Eisenbahn.

Präsident Rohrhurst wünscht dem Hause frohe Weihnachten und schließt die Sitzung.

Italienisch-türkischer Krieg.

Die Kämpfe in Tripolis.

Konstantinopel, 11. Dez. „Yeni Gazeta“ hat eine Depesche aus Tripolis erhalten, wonach der Tuarekstamm der Tibbaue eifrig freiwillige sammelt, die nach der Küste marschieren.

Die Ausweisung der Italiener.

Konstantinopel, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Infolge der Vorstellung des deutschen Botschafters wird die Ausweisung der Italiener aus Smyrna vorläufig unterbleiben. Die Regierung hält dagegen die Ausweisung der Italiener aus befestigten Plätzen aufrecht.

Die Dardanellenfrage.

Konstantinopel, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Frage der Deminierung der Dardanellen für russische Kriegsschiffe wird erwogen. Oesterreich-Ungarn verhält sich ablehnend.

Neueste Nachrichten.

Hinterläs erschoffen.

Meß, 11. Dez. Der Soboißt Marfch vom 130. Inf.-Reg. war mit Alexander Samain, dem Vorgesetzten der früheren „Lorraine Sportive“ in der Nacht auf der Komerstraße in Streit geraten. Während dessen ging ein anderer der vier Leute, die sich in Samains Begleitung befanden, von hinten her an den Soboißt heran, hielt ihm einen Revolver hinter das Ohr und schob ab. Die Kugel ging dem Mann durchs Gehirn und führte nach wenigen Minuten den Tod herbei. Samain und sein Bruder wurden verhaftet. Es wird vermutet, daß der letztere der Täter ist. Die Verhaftung der weiteren drei Gefährten Samains steht bevor.

Meß, 11. Dez. Am Laufe des Vormittags sind auch die drei an der am Soboißt Marfch verübten Mordtat Mitbeteiligten verhaftet worden. Alle fünf sind heute nachmittags auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft abgeführt worden. Einer der Beteiligten, namens Martin, gibt zu, geschossen zu haben, will aber in die Luft geschrien haben. Der Soboißt Marfch ist am 7. August 1881 in Fahrensdorf (Kreis Wertheim) geboren.

Die Wirren in Persien.

Teheran, 11. Dez. Am Freitag hat in der englischen Botschaft eine Konferenz des russischen und des britischen Botschafters stattgefunden. Das Ergebnis dieser Konferenz scheint zu sein, daß Persien geneigt ist, der Entlassung Schupfers zuzustimmen und die Entschädigung zu zahlen, dagegen es ablehnt, der russischen Forderung betreffend Beaufichtigung der Ernennung von Ausländern zu persischen Beamten nachzugeben. Rußland verlangt, daß Persien bis zum 12. cr. antwortet. — Schupfer will nur der „höheren Gewalt“ weichen, im Interesse seiner Entschädigungsansprüche.

Aus der Türkei.

Konstantinopel, 11. Dez. (Wiener Korr.-Bur.) Bulgarische Deputierte haben aus Ileskueb eine

Depesche erhalten, nach der bei dem Ueberfall in Ileskueb zwanzig Bulgaren getötet und 150 verletzt worden seien. Während des Gemetels habe der Böbel Plünderungen verübt. Der Schaden ist sehr groß. Die bulgarischen Schulen und Bazar sind noch immer geschlossen.

Saloniki, 11. Dez. (Wiener Korr.-Bureau.) Auf der Bahnstrecke Saloniki-Ileskueb sind gestern zwischen Strumiza und Demirtapu von einem Schrankenwärter kurz vor der Ankunft eines Postzuges zwei Bomben entzündet und entfernt worden. In Monastir ist eine Frau, die zwei Bomben bei sich trug, verhaftet worden.

Bulgarisch-türkischer Grenzverwechslung.

f. Saloniki, 11. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Besatzung eines bulgarischen Blochhauses beschloß ohne Veranlassung ein türkisches Blochhaus, wodurch langwierige Plünderungen entstanden, die angeblich auf beiden Seiten Opfer forderten. Von türkischer Seite wurde sofort Befehl erteilt, das Feuer einzustellen. Untersuchung ist eingeleitet.

Die Kretastrage.

London, 11. Dez. Wie das Reutersche Bureau aus Ganea meldet, sind durch eine Verordnung der Konjulin der Kretastrage alle Schiffsahrtsgesellschaften angewiesen worden, kretische Abgeordnete, die nach Griechenland zu gehen beabsichtigen, in die Schiffsliste einzutragen. Die Vertreter der Schiffsahrtsgesellschaften müssen auch die Listen ihrer Passagiere nach Griechenland den Konjulin vorlegen.

Die Revolution in China.

Hankau, 11. Dez. (Meldung des Reuterschen Bur.) Der Waffenstillstand ist am Samstag um 15 Tage verlängert worden.

Schanghai, 11. Dezember (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Butingfang hat gestern an die Vertreter der fremden Bantien in Schanghai ein Rundschreiben gerichtet mit der Warnung, daß die vereinigten Provinzen Chinas die Verantwortung für eine mit Betrug abgeschlossene auswärtige Anleihe nicht übernehmen werden.

Hamburg, 11. Dezember. Die Firma Siemens & Co. erhielt auf ein Telegramm aus Schanghai die Antwort, daß die von englischen Blättern wiedergegebenen Meldungen, es seien mehrere chinesische Angestellte der Firma ermordet worden, unrichtig ist. Lediglich am 1. Dezember sei ein bei der Firma angestellter Beamter getötet worden. Seitdem seien keine Gewalttaten vorgekommen.

Die Marokkofrage.

Tanger, 11. Dez. Der Generalinspektor der marokkanischen Polizei, Oberst Müller, dessen Vertrag mit dem Marokken Ende dieses Jahres abläuft, hat endgültig Marokko verlassen.

Verschiedene Meldungen.

Berlin, 11. Dez. Heute mittag machte der Fürst von Schaumburg-Lippe dem Kaiserpaar seinen offiziellen Besuch nach seinem Regierungsantritt. Auf dem Bahnhof Wildpark fand großer militärischer Empfang statt. Der Kaiser war in der Uniform der Gardejäger erschienen. Sodann erfolgte in Automobilen die Fahrt nach dem Neuen Palais.

Berlin, 11. Dez. Der Kaiser hat dem Fürsten von Schaumburg-Lippe den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Bromberg, 11. Dez. Beim Eislaufen auf der Weide sind von sechs Knaben fünf ertrunken.

Budapest, 11. Dez. Die Untersuchung wegen Begehung von falschen Wätschen bei der Budapest-Kommerzbank hat zur Ermittlung der Beteiligten und zur Auffindung der Summe von 280 000 Kronen geführt. Einer der Beteiligten hat Selbstmord begangen.

Budapest, 11. Dezember. Die Anzeige gegen den Beschuldigten Rhyliesty ist von dessen eigenem Bruder erlattet worden. Dieser hatte auch seinem Bruder geraten, sich zu erlösen, und seinen Mitschuldigen, den Geliebten Leo Bauer zur Anzeige gebracht.

Die wirkliche Größe der deutschen Luftflotte.

Ueber den Umfang der deutschen Luftflotte (militärischen und privaten) sowie der Luftflotte der übrigen Großmächte gingen vor einigen Tagen einige Mitteilungen durch die Presse, die samt und sonders richtig sind. In der deutschen Luftflotte sind insgesamt 20 Luftschiffe (nicht 17) in Betrieb. Davon hat die Heeresverwaltung augenblicklich 7 fertige Luftschiffe zur Verfügung (nicht 11). Es sind im ganzen in der militärischen Luftflotte 2 „Zeppelin“-Luftschiffe vorhanden, „3. 1“ ist in Meß stationiert und „3. 9“, der militärische „3. 2“, in Köln. „Parjeval“-Luftschiffe hat die Heeresverwaltung 2, nämlich eines in Meß und eines in Köln. Vom Militärflottillen „M.“ verfügt die Heeresverwaltung augenblicklich über 3 Exemplare, nämlich „M. 1“ in Meß, „M. 2“ in Köln und „M. 4“ in Tegel. Das Luftschiff „M. 3“ ist im Manöver verunglückt und wird jetzt wieder hergestellt. Ein Parjeval-Luftschiff für die Heeresverwaltung befindet sich bereits im Zustande der Fertigstellung, so daß die Heeresverwaltung in kurzer Zeit über 2 „Zeppeline“, 3 „Parjevale“ und 4 „M.“-Luftschiffe verfügen wird. Die private deutsche Luftflotte besteht aus folgenden bereits fertiggestellten Luftschiffen: aus 3 „Parjevals“, von denen „P. 1“, 8, 9 und 10 Sportluftschiffe in Prieabesitz sind, „P. 2“, 6“ ist in Johannistal stationiert. Außerdem ist noch ein Zeppelin-Luftschiff „Schwaben“ fertig, ferner das Siemens-Schudert-Luftschiff, das augenblicklich verbessert werden soll, der Schütte-Banz-Luftkreuzer in Mannheim, der soeben seine ersten Fahrten unternommen hat, das unstarre Lenkluftschiff von Steffens in Kiel, das Luftschiff „Forman“ sowie drei Luftschiffe vom System „Rutenberg“. Im Bau begriffen oder in der Reparatur ist ein ganz neues Zeppelin-Luftschiff, das für Frankfurt am Main bestimmt ist, ein Luftschiff „Erbislob“, das deutsche Ocean-Luftschiff „Südbad“, das unstarre System ist ein Luftschiff „Bech“. Es sind also mit dem militärischen Parjeval und „M.“-Luftschiff zusammen 6 Luftschiffe im Bau. Endlich ist noch das unstarre Luftschiff von „Clouth“ in Köln zu erwähnen. Das neue Zeppelin-Luftschiff und der „Südbad“ erst bei Beginn des nächsten Jahres fertiggestellt werden, so verfügen wir am Ende des Jahres über 25 Luftschiffe. Deutschland hat, wie eine Gegenüberstellung mit den fremden Luftflotten beweisen wird, mit dieser großen Anzahl von Luftschiffen seinen ersten Rang innerhalb der Mächte nicht nur behalten, sondern seinen Vorrang wieder erheblich vergrößert. Die Anzahl der Luftschiffe der fremden Mächte stellt sich nämlich zusammen auf 14, wenn man die betriebsfähigen Luftschiffe allein in Betracht zieht, die schon wirklich Proben ihres Könnens abgelegt haben. Davon entfallen auf Frankreich 4 (nicht 10) kriegstüchtige Luftschiffe. Hier sind noch mehrere Luftschiffe im Bau oder im Umbau, die bisher nicht fliegen konnten. Rußland hat 4 Luftschiffe, Oesterreich 3 und Spanien 3. Spanien verfügt heute noch nicht über ein Militär-Luftschiff, ebenso wenig wie England, wo sämtliche bisher erbauten Luftkreuzer zugrunde gegangen sind. Im Bau oder Vorbereitung sind rund 10 Luftschiffe bei allen fremden Staaten. Aber diese sollen erst geigen, ob sie fliegen können. Entsprechend der großen Anzahl der deutschen Luftschiffe sind auch unsere Leistungen unserer Luftkreuzer bisher unerreicht, so daß von einer rein zahlenmäßigen Ueberlegenheit nicht die Rede sein kann. Die Ueberlegenheit besteht auch in der größeren Leistungsfähigkeit. Die Durchschnittsgeschwindigkeit der neuesten französischen Luftschiffe beträgt nämlich 14,7 Meter in der Sekunde, während die neuesten „Zeppeline“ 21 Meter in der Sekunde zurücklegen.

aus der in der Urkunde gegebenen Beschreibung geht hervor, daß er eben dort lag, wo heute noch das mächtige alte Gemäuer am Nordwestrande des Mönchfeldes steht. So hatten die Maulbronner Bauhofsbrüder auf der einen Seite das Feld, heute noch Mönchfeld genannt, auf der andern Seite Wiesen und Weide. Sie selbst lagen im Klosterbauhof, der, sich hart am Rande des hochgedeckten erhebend, Feld und Wiesen beherrschte und dessen Ruinen heute noch im Volksmunde „Schauer“ genannt werden. Die nächste Urkunde stützt die weitere Geschichte des Mönchfeldes. Sie ist datiert auf 3. Dezember 1478. Da erschienen Vertreter von Liedolsheim und Hochstetter, in offenem, sitzendem Gerichte vor Schultheiß und Richter gemeinsam zu Gericht. Die Parteien fordern Schiedspruch in ihrem Streit um das Mönchfeld. Die Liedolsheimer beklagen sich, daß die Hochstetter ihnen „Weidgang und Zufahrt“ auf dem Mönchfeld wehren. Die Hochstetter dagegen sagen: „Das genant Mönchfeld vor alten Zeiten gewesen sy der Herren von Mulbronn, umb dieselben Herren hat es ertauft Bogt Kunzmann und zum letzten habent es gekauft die von Hochstetter und den genanten Kunzmann“; die Liedolsheimer hätten daher kein Recht darauf. Der Schiedspruch war aber trotzdem den Liedolsheimern günstig, er sprach ihnen Weidgang und Zufahrt zu. Aus dieser ganzen Urkunde geht also hervor, daß die Maulbronner Mönche etwa um das Jahr 1400 ihr Feld an den unter Markgraf Bernhard I. hochangesehenen, aber wegen seiner Unreue jäh zu Fall gekommenen Bogt von Baden, Hans Kunzmann von Stauff, verkauft haben. Vermutlich nach seinem Tode, 1421, hatte dann Hans Kunzmann das Feld den Hochstettern verkauft. Der Streit um das Mönchfeld ging zwischen beiden Gemeinden noch lange weiter. Noch 1798 wurde bei dem damals gehaltenen Rügegericht über das mehrere 100 Morgen große Feld verhandelt und wurde teils den Liedolsheimern, teils den Hochstettern zugesprochen. Heute gehört es in der Hauptsache zur Liedolsheimer Gemüerung.

Betrachtet man diesen geschichtlichen Ueberblick, dann sieht man wieder, wie wertvoll Farnname und Sage für die Geschichte sind. Vor 500 Jahren waren die Maulbronner Mönche auf ihrem Bauhofe abgezogen, haben seit der Zeit nicht das geringste mehr mit Feld und Bauhof zu tun gehabt, aber Farnname und Sage hielten die Erinnerung daran mit treuer Hand fest und geben sie nun als stille Vergangenheitsbilder dem, der Name und Sage zu deuten weiß.

(Fortsetzung folgt.)

fürster Hans von Eggenstein und Habermann, die bei 30 Jahre Waldweide gewesen seien, hätten gesagt, daß die Weierheimer schon unter Markgraf Christof (1475—1527) ein derartiges Begehren gestellt hätten. Zu diesen Hardtdörfern gehörten noch: Rinheim, Hagsfeld, Blankenloch, Büchig, Graben, Neureut. Sie hatten eine gemeinsame „Hardtordnung“. Aber auch die übrigen Orte zwischen Hardtwald und Rhein werden schon frühe als zur Hardt gehörig bezeichnet. Am 4. Juli 1362 verkauft das Kloster Maulbronn an Markgraf Rudolf seinen „Hof genant Schreck (heute Leopoldshofen) uf der Hart“ mit allem Zugehör, ausgenommen den großen und kleinen Zehnten, „die wir jarlich hent gehabt zu Eggenstein, zu Ringelheim, zu Hochstetter und allendhalb uf der Hart“. Ebenso kommt die Einteilung in obere und untere Hardt schon frühe in den Urkunden vor. Am 25. Nov. 1378 verkauft der Edelknecht Gerhard von Stauff, wahrscheinlich der letzte seines Geschlechtes, der Markgräfin Mechtildis alle seine Weiden, „die hinter der obgenannten Frauen auf der obern und untern Hart in den Dörfern geseßen sind“. Die Amtsprache der späteren Zeit sprach vor allem von den 3 Hardtdörfern: Mühlburg, Graben und Stauff. Das Amt Mühlburg umfaßte die Orte von Mühlburg—Anielingen bis Hochstetter, das Amt Graben die 3 Orte: Graben, Liedolsheim und Rußheim, das Amt Stauff endlich umfaßte gar die gewaltige Zahl von 2 Dörfern: Spöck und Stauff. An jedem der 3 Amtsorte stand ein heute verschwundenes Schloß, an jedem hatte ein Amtmann seinen Sitz. Mit der Gründung Karlsruhes und der Verlegung des Amtes nach dahin hörte die alte Amtseinteilung auf der Hardt auf, aber für den Sprachgebrauch blieb das Gebiet von Anielingen—Karlsruhe bis Graben die „untere Hardt“.

2. Das Mönchfeld.

Wer einmal mit der Rheinthalbahn über Linthenheim nach Graben gefahren ist, dem ist das weite, dicht angebaute Feld wohl bekannt, das, kurz vor Weierneureut beginnend, zwischen Hochstetter und Graben endigt. Zwischen Hardtwald und Tiefgebade gebettet, bietet es den meisten Hardtdörfern fruchtbares, rheinischeres Ackerfeld, das besonders im Sommer, wenn die Sonne glimmt, die Wehrenfluten wogen, wenn diesseits der dunkle Hardtwald, jenseits die frischen Rheinwiesen den Rahmen bilden, gar kein so übles Landschaftsbild abgibt.

Der nördliche Teil dieses Feldes, etwa vom Hochstetterer Bauhof an, ist in der ganzen Gegend bekannt als das Mönchfeld, oder wie die Leute sagen: das Mönchfeld. Allerdings dunkle Sagen über dieses

Feld gehen durchs Volk. Man erzählt sich, daß von dem alten, langen Gemäuer am Nordwestrand ein unterirdischer Gang nach der jetzigen Grabener Landstraße gegangen sei, in dem die Mönche sich verborgen gehalten und dann die Reisenden überfallen hätten, bis eines schönen Tages Erdaten die Mönche aufgeföhrt, in dem Gange eingeschlossen und getötet hätten. Dazu kommt, daß am Nordrande des Feldes, da, wo der Wald beginnt, wo „die alte Bach“, auch Gailgraben genannt, in malarischem Fall ins Tiefgebade eilt, die „Gailgrabenbrücke“ ist und früher hier tatsächlich des Grabener Amtes Hochgericht drohend und schredend sich erhob. Betrachtet man endlich noch das vorhin genannte altersgraue Gemäuer am Westrande des Mönchfeldes, im Volksmunde „Schauer“ oder „Hohenadererschauer“ genannt, dann wird es verständlich, daß aus Ruinen, Gailgraben-erinnerungen und alten Farnnamen ein ippiges Sogengemenge sich zusammenfügt. Das Ganze ist aber auch wieder ein Beweis dafür, daß Sage und Farnname mit jähre Treue längst verlegene, geschichtliche Tatsachen durch viele Jahrhunderte schwebend umschließen und festhalten. Die Urkunden liefern die Beweise.

Vier Urkunden sind es, die das geschichtliche Gerippe uns zeigen, um das dann die Sage ihren schimmernden Mantel geworfen hat. Die erste Urkunde stammt aus dem Jahre 1234. Sie ist das Testament eines Kreuzfahrers. Der Domfänger Bogt der Spener Domkirche, von Albiß, des Schirmvogts der Spener Domkirche, wollte nach Jerusalem wallfahren. Vorher aber machte er als vorpflichtiger Mann sein Testament und verteilte darin seine vielen Güter und Ansprüche, die er in fims- und rechtsrheinischen Orten hatte. Unter diesen letzteren wurden auch „die Mönche von Schauer“ bei Liedolsheim genannt, die jährlich Geld und Früchte an ihn zu entrichten hatten. Was und wo ist nun dieses Schauer? Sie sind das für Mönche? Auch ist die Sache dunkel. Die nächste Urkunde bringt etwas Licht. Sie stammt aus dem Jahre 1248. Ihr Inhalt ist ein Vertrag zwischen den Mönchen des Maulbronner Klosterbauhofs, welcher — wie es in der Urkunde heißt — „Schauer genannt wird“, und dem zwischen dem Mönchfeld und dem Rhein im Tiefgebade gelegenen Dorfe Liedolsheim. Es handelt sich um die ausgedehnten Wiesen, die zwischen dem Dorfe und dem Klosterbauhofe liegen. Der Besitzer Liedolsheims, Ritter Rüdiger von Stauff, gibt dabei seine Einwilligung, daß diese Wiesen ganz dem Klosterbauhofe als Weide zugewiesen werden und daß die Liedolsheimer dahin nur noch „in Rheineslöten“ ihr Vieh treiben dürfen. Wo lag dieser Maulbronner Kloster-

Spezialmarke! Mein **Cognac** (Verschnitt) mit dem Kreuz, ist an Güte, mildem und angenehmem Geschm. ek stets gleichmäßig und wird deshalb in Krankheitsfällen vielfach anderen Marken bevorzugt wofür der stets wachsende Umsatz der deutlichste Beweis ist. Trotz der guten Eigenschaften sehr preiswert u. daher jedermann zugänglich.

große Flasche Mk. 2.30
kleine Flasche Mk. 1.25

C. Frohmüller
Inh.: J. Klasterer,
Großherzogl. Hoflieferant,
Erbrinzenstr. 32. Telefon 1145.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Baumkuchen, bekannte Spezialität, als Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlen.
Prompter Versand.
Hofkonditorei **Albert Neu,** Kaiserstrasse, Ecke der Douglasstrasse.

Bucherer empfiehlt zur **Festbäckerei:**

- Mandeln Pfund **M. 1.20**
- Mandeln Pfund **M. 1.30**
- Hafelnkörnchen Pfund **85 P.**
- Koffinen Pfund **45 P.**
- Korinthen Pfund **38 P.**
- Sultaninen Pfund **70 P.**
- Orangat Pfund **60 P.**
- Zitronat Pfund **60 P.**
- Weihnachtsfonieff Pfund **75 P.**

vorzögl. Qualität

Bucherer in den bekannten Filialen. **Telephon 392.**

Achtung! Zu Weihnachten perf. Sakermaltgüsse, laub. gerupft, per Pfd. 58-60 P., Fettgüsse 65 P. gegen Nachnahme. **M. Kujich,** Stora-gehlen b. Heirichsmalben (Ostpr.)

Damentaschen C. Feigler
in Leder und feinen Stoffen
grosse Auswahl u. solide Ausführung.
Großherzogl. Hoflieferant
Herrenstrasse 21. Telefon 1965.

Instrumental-Verein Karlsruhe
unter dem Protektorat Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich II. von Baden.

Sonntag, den 17. Dezember 1911, vormittags 12 Uhr (Ende 1/21 Uhr), im großen Saale des Museums (die Galerie bleibt geschlossen)

Musikalische Aufführung
unter gütiger Mitwirkung von
Fräulein Feodora Pagels, Gesang.
Das Vereinsorchester.
Musikalische Leitung: Herr Direktor Theodor Munz.

Vortrags-Folge.

- a) Vorspiel zu „König Manfred“ Orchester { Karl Reinecke 1824-1910.
b) Arie aus der D-Dur Suite { Joh. Seb. Bach 1685-1750.
- a) Cavatine aus „Figaros Hochzeit“ W. A. Mozart 1756-1791.
b) Arie der Pamina aus „Zauberflöte“ Fräulein Feodora Pagels. Am Klavier: Herr Direktor Th. Munz.
- Quintett für Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott und Horn op. 88 Nr. 1. Anton Reicha 1770-1836.
a) Andante, poco allegretto.
b) Allegretto, allegro vivo
Die Herren: O. Hornmuth, A. Grimmer, E. Nagel, R. Bürg und E. Mehr.
- Weihnachtslieder für Sopran, op. 8 Peter Cornelius 1824-1874.
a) Christbaum.
b) Die Hirten.
c) Die Könige.
Fräulein Feodora Pagels.
- Serenade für Violinen, 2 Oboen, Flöte, Fagott, 2 Hörner, Köchel-Verz. Nr. 101. W. A. Mozart 1756-1791.

Unsere verehrlichen Mitglieder nebst Familienangehörigen laden wir hierzu höflichst ein, mit dem Bemerkten, daß der Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarten gestattet werden kann.

Der Vorstand.

Empfehle meinen soeben ein-
getroffenen
Ceylon-Tee
zu 2.50 und 3 M das Pfund
als praktisches
Weihnachts-Geschenk.
Hohe Referenzen Muster gratis.
R. Egremont, Bunsenstr. 12 III.

Neuheiten in
**Weihnachts- und Neujahrs-
postkarten**
vielseit. begehrter Wiener Genres
u. a. M. Munk, Wien.
Spezialpostkartengeschäft Kaiser-Passage 5
Ernst Schüler.

**Die Kunst in unserem
Heim.**
Große u. sorgfältige Auswahl in
gerahmten u. ungerahmt. Bildern.
Ernst Schüler,
Kaiser-Passage 5.

Moderno
Einrahmungen
von Bildern etc.
Eigenes Leistenlager.
Ernst Schüler,
Kunsthandlung, Kaiser-Passage 5.

**Schulranzen
und Mappen**
in bekannt solider Sattlerware, in
Rindleder von M. 5.90 an, empfiehlt
V. Klotter, Sattlerei,
Kronenstr. 25.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Strumpf- u. Jacken Wolle
empfiehlt billigst in bewährten Qualitäten.
August Erb, Kaiserstrasse 115,
Eingang Adlerstrasse, zweite Tür.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Straußfedern W. Eims Nachf.
direkten Imports, von
50 Pfg. an bis zu den
allerfeinst. Qualitäten.
Adlerstrasse 7.

Kurbelstickerei
nach jeder Journal-Vorlage
Eigene künstler. Entwürfe.
Keine wiederholend. Schablon.-Arbeit.
Frau **L. Schüller,** Kaiserstraße 127, eine Treppe (bei Zeumer).

Grundbuchführung betr.
Im Verlag der **C. F. Müllerschen** Buchhandlung m. b. H.,
Karlsruhe, sind erhältlich die Amtlichen Ausgaben von:
I. **Landesrechtliche Vorschriften über die
Grundbuchführung im Großherzogtum
Baden** nebst
II. **Muster zur Grundbuchdienstverweisung**
sowie die
III. **Neue Ausgabe der Kostenverordnung,**
in welcher die durch die landesherrlichen Verordnungen vom
23. Juli und 5. Dezember 1902 verfügten Änderungen und Er-
gänzungen berücksichtigt und die erläuternden Anmerkungen
erheblich vermehrt sind.
Preis zusammen M. 10.— I., II. gebunden in Lein-
wand, III. broschiert. Die **neue Kostenverordnung**
allein **M. 1.80** broschiert.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Ober-Engadin St. Moritz 1850 m
u. M.
Hotel Steffani. Gut empfohlenes Haus
für den Winteraufent-
halt, vorzüglich einge-
richtet. Moderner Comfort. — Bierausschank v. Fass.
Mässige Pensionspreise. Ue 1855

Neu! **Romeo** Neu!
2 Mk. Waldmeischer 2 Mk.
bei **Müller & Gräff.**



1^a Rein Nickel
Kaffeekannen
Teekannen
Milchkannen
in versch. Größen
L. Wohlschlegel
Kaiserstraße 173
Haushaltsartikel, Glaswaren.

Wie neu
erhalten Sie Ihre Herren-
Stärkewäsche gewaschen
und geplättet in der
Original
Paris. Neuwäscherei
von
Maraninchi-Mangin, Stuttgart.
Grösste Schonung der Wäsche.
Abholung und Ablieferung
innerhalb 8 Tagen kostenlos.
Annahmestellen:
Färberei **D. Lasch,** Sofien-
strasse 28.
Kaiserstr. 40, Ludwigsplatz 40,
Marienstr. 45, Augustastr. 13,
Georg-Friedrichstrasse 22,
Kaiser-Allee 33, Rheinstr. 25,
Durlach, Hauptstrasse 50.

Nur bare Geldgewinne!
**Konstanzer
Gold-Lotterie**
Ziehung am 23. Dez. 1911.
2568 Geldgewinne
bar ohne Abzug Markt:
30000 Hauptgewinn ev.
15000 1. Prämie
10000 2. Prämie
5000 3. Prämie
etc. etc. etc.
*Lose à M. 1.—
11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 25 Pf. extra.
Zu bez. durch die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Friedrichstraße 16

In Karlsruhe i. B. zu haben bei:
**Carl Götz, Lotteriebänk, Hebel-
strasse 115.** Gebr. Göhringer,
G. m. b. H., Ludwig Michel, Hermann
Wolf, Gust. Küchel, Eduard Flügel,
Frz. Haselwanter, Friedr. Jardin,
Wilh. Oswald, Fr. Marg. Biersack,
Friedr. Martins, Willi Schmid,
Edmund Schönwäasser, Leopold Heck,
E. Best. In **Karlsruhe-Bühlburg**
zu haben bei: Wilh. Nuber. In
Knielingen zu haben bei: Karl
Wiedemann.

**Akten- und
Noten-
schränkchen**
von 28 M an.
Fabrik Stolzenberg
Musterlager: Waldstrasse 13.
Vertreter: **A. Füller.**
Telephon 1719.

Rabatt
SPAR
VEREIN
KARLSRUHE E.V.
Anfang Januar 1912
werden
Mk. 5000.—
auf sämtl. im Jahre 1911
ausgegebenen
blauen Gutscheine
verteilt.
Die Chancen erhöhen
sich mit der Anzahl der
erhaltenen Gutscheine.
Man wolle deshalb
Barrabatt zurückweisen
und
nur Rabattmarken
des Rabatt-Spar-Vereins
Karlsruhe annehmen.

Wagendecken
in Leine und imprägniert. Segel-
tuchen, mit und ohne Firmenauf-
schrift in allen Größen liefert billigst
Arthur Baer,
Kaiserstr. 133, 1 Treppe hoch,
Eingang Kreuzstraße, neben der
kleinen Kirche.
Um Irrtümer zu vermeiden, bitte
genau auf meine Firma zu achten.
Zu praktischen
Weihnachtsgeschenken
empfehle
Eürstengarnituren,
Kammgarnituren,
Rasierngarnituren,
Manicures-Etui,
Parfüm-Kartonnagen,
Damen-Handtaschen,
Portemonnaies,
Brieftaschen,
Zigaretten-Etuis,
Arbeitskörbe und
Ständer
in hübschen Ausstattungen
Emil Dennig
Kaiserstrasse 11. Telefon 1141.
Rabattmarken.

Für
Jagdfreunde:
Kirschhornwaren
Leuchter
Rauchservice
Schreibzeuge
Kulliers
Serviettenringe
Aschenschalen
Kirschgeweihe
Rehgeweihe
empfiehlt
Friedr. Weber
Drechsler, Kaiserstr. 207.
Rabattsparmarken.